

Präsidenten wollen enger kooperieren

REGIONALPOLITIK Die geplante Regionalkonferenz ist einen Schritt weiter: Die Gemeindepräsidenten haben die Grundzüge gutgeheissen.

Die 47 Gemeinden im Oberaargau sollen verbindlicher zusammenarbeiten. Voraussichtlich im Juni 2012 werden die Oberaargauer Stimmbürger über die Bildung einer Regionalkonferenz abstimmen. Am Freitag hat sich die Gemeindepräsidentenkonferenz damit befasst. Und die von der Region Oberaargau erarbeiteten Grundlagen stiessen auf ein gutes Echo, wie Geschäftsführer Stefan Costa nach der Konferenz sagte: «Wir können die Grundlagendokumente ohne Änderungen dem Kanton zur Vorprüfung schicken.»

Die Gemeindeoberhäupter diskutierten in einem ersten Schritt über das Organigramm und das Geschäftsreglement. Anfang April werden sie sich mit den Kommissionsreglementen und den konkreten Aufgaben der Regionalkonferenz auseinandersetzen.

«Keine Fundamentalkritik»

«Es gab durchaus kritische Voten», sagt Costa, «aber keine Fundamentalkritik.» Damit bestätigte sich, was Costa am vergangenen Dienstag im Interview mit der BZ gesagt hatte: Dass er von keinem Gemeindeoberhaupt wisse, das fundamental gegen die Regionalkonferenz wäre. Noch im Frühling 2010 hatten sich in einer Umfrage der Region Oberaargau vier Gemeinden gegen eine Regionalkonferenz ausgesprochen. Doch seither konnte Costa den Gemeindeverantwortlichen darlegen, was die Konferenz bedeutet – und was nicht.

Laut Costa hat sich am Freitag wiederum gezeigt, dass einfach die bestehende Region Oberaargau mit ihren Aufgaben in eine Regionalkonferenz überführt werden soll. Mehr scheint im Moment politisch nicht möglich zu sein. Mitte April soll nun die öffentliche Mitwirkung starten. Dann wird sich zeigen, wie es in der Bevölkerung aussieht.

Für Regierungsrat Hans-Jürg Käser (FDP) ist klar, dass die Regionalkonferenz eine gute Sache sei, wie er in seinem Referat vor den Gemeindepräsidenten sagte. Und er ist überzeugt, dass die Oberaargauer Ja sagen werden. Denn: «Mit der Regionalkonferenz wird im Oberaargau das zusammengefasst, was ohnehin im Verständnis der Bürger zusammengehört.» Der Oberaargau sei eine starke Region, die ihre Kräfte und ihre Interessen mit der Regionalkonferenz noch besser werde bündeln und gegen aussen vertreten können.

Verabschiedet und begrüsst

Regierungsrat Martin Sommer verabschiedete beim traditionellen Neujahrsapéro die abgetretenen Gemeindepräsidenten – und begrüsst zugleich die neuen Oberhäupter. Ihr Amt per Ende 2010 abgegeben haben: **Fritz Hebeisen** (Bettenhausen), **Beat Fuhrer** (Kleindietwil), **Roland Binz** (Leimiswil), **Fritz Sigrist** (Madiswil), **Walter Hirschi** (Rohrbachgraben), **Franz Uebersax** (Rütschelen) und **Esther Plüss** (Wynau).

Neu im Amt sind seit Anfang Jahr: **Andreas Rhyn** (Bettenhausen), **Vreni Flückiger** (Madiswil), **Kurt Zobrist** (Oberbipp), **Thomas Marending** (Rohrbachgraben), **Stefan Herrmann** (Rütschelen) und **David Herzog** (Wynau).

Dominic Ramel

Geduld ist sein Erfolgsrezept

LANGENTHAL Als Bub hat Christoph Sommer (38) seinen linken Unterarm verloren. Nun tritt der LVL-Athlet aus Utzenstorf zum Weltmeisterschaftsmarathon des Paralympischen Komitees in Neuseeland an.

Christoph Sommer hat grosses vor. Der handycaperte Marathonläufer aus Utzenstorf trainiert seit 20 Jahren in der Leichtathletikvereinigung LV Langenthal Mittelstrecken und Langstrecken. Am 30. Januar wird er nun im neuseeländischen Christchurch zum Weltmeisterschaftsmarathon des Paralympischen Komitees (IPC) starten.

Der 38-Jährige, dem sein linker Unterarm fehlt, hat als Teilnehmer von olympischen Spielen, Welt-, und Europameisterschaften für Sportler mit Behinderungen schon zahlreiche Erfolge verbucht. Mit den Weltmeisterschaften in Neuseeland steht jetzt der nächste Grossanlass bevor. Und bestimmt nicht der letzte – denn bereits blickt Sommer seinem nächsten grossen Ziel entgegen, den Paralympics 2012 in London. «Aber das Wichtigste ist natürlich, verletzungsfrei und mit Freude laufen zu können.»

Als Kind verunfallt

Nicht wie andere Sportler, die mit ihrer Behinderung zur Welt gekommen sind, hat Christoph Sommer seinen Unterarm erst als Bub bei einem Unfall verloren. Als 6-Jähriger war er bei

«Möglicherweise war es ein Glück, dass ich meinen Arm so früh verloren habe.»

Christoph Sommer

Bekannt zu Besuch, verlor das Gleichgewicht und stürzte in eine landwirtschaftliche Hackmaschine. «Es tönt vielleicht blöd, es so zu sagen», sagt Sommer heute. «Aber möglicherweise war es ein



Marathonläufer Christoph Sommer bereitet sich auf die Weltmeisterschaften vor.

Urs Baumann

Glück, dass ich meinen Arm so früh verloren habe.» So habe er die Möglichkeit gehabt, einen Beruf zu erlernen, bei dem nicht unbedingt beide Arme nötig sind.

Heute ist der zweifache Familienvater – Sommer hat einen 7-jährigen Sohn und eine 2-jährige Tochter – glücklich mit einem 90-Prozent-Pensum beim Regionalverkehr Bern–Solothurn RBS beschäftigt. Dort findet er auch ideale Trainingsbedingungen vor. «Ich kann ohne Problem über den Mittag zwei Stunden rennen gehen», schwärmt er.

Dabei war der Marathonläufer eigentlich ein Späteinsteiger.

Während viele Läufer schon im Kindesalter zum Laufsport kommen, hat er als Kind zuerst begeistert Fussball gespielt. Zu laufen angefangen hat er erst, als sich Trainings- und Arbeitszeiten plötzlich zu überschneiden begonnen haben. Knapp 20 Jahre alt war er damals, dennoch hat er viel erreichen können. «Das Wichtigste, um im Laufsport bestehen zu können, ist Geduld zu haben und nicht zu viel zu wollen», sagt er.

Bis 120 Kilometer pro Woche

Wegen des fehlenden Gewichts an der linken Körperhälfte macht

Christoph Sommer regelmässig Bauchmuskeltraining. «Den Schwung, den das diagonale Ausschwingen der Arme bringen würde, kann ich natürlich nicht ersetzen.» Das Training schützt ihn jedoch vor Verletzungen.

Der Marathonläufer hat seinen Körper in den vielen Wettkampffahren gut kennen gelernt und weiss, wie viel er sich selber zumuten kann. Seine Trainingspläne schreibt er deshalb selber. Wöchentlich läuft er 80 bis 120 Kilometer, Ruhetage gibt es in den letzten Monaten vor einem Wettkampf nur wenige – seit Mitte Oktober waren es nur gerade deren drei oder vier.

Das Optimum erreichen

Seine Ziele in Neuseeland lassen sich allerdings nicht in blossen Zahlen fassen. Mit Januar finden die Weltmeisterschaften in diesem Jahr zu einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt statt – und dies

«Welchen Platz ich schliesslich belege, hängt nicht allein von mir ab.»

Christoph Sommer

erst noch in einem Land, in dem gegenwärtig Sommer ist. Um sich zu akklimatisieren, reist der Utzenstorfer daher schon eine Woche vor dem Rennen nach Neuseeland.

«Welchen Platz ich schliesslich belege, hängt aber nicht allein von mir ab», sagt er. Entscheidend sei auch, wie schnell seine Gegner laufen. Sie kommen vorwiegend aus Afrika, Brasilien und Mexiko. «Ich versuche, zeitlich das Optimum zu erreichen und an meine persönliche Bestzeit heranzukommen.»

Schon an den olympischen Spielen in Peking war Christoph Sommer bester Europäer gewesen. «Eine Top-Ten-Platzierung wäre schon schön», sagt er. «Aber ich muss mich letztlich einfach auf meine eigene Leistung konzentrieren.»

Silvan Aeschlimann

Jungbürger in der Arena

WANGEN/WALLISWIL-WANGEN Ein Besuch beim Schweizer Fernsehen und das Treffen mit Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey machen den letzten Freitag für die Jungbürger zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Jungbürgerinnen und Jungbürger aus den Gemeinden Wangen und Walliswil bei Wangen waren am Freitag zu Gast in der «Arena» des Schweizer Fernsehens. Den Besuch der Fernsehstudios in Zürich hatten sich die jungen Erwachsenen bereits im Vorfeld der Jungbürgerfeier vom letzten November gewünscht. Organisiert hat das Geschenk der beiden Gemeinden schliesslich Wangens Vizegemeindepräsidentin Barbara Jäggi.

Schon am frühen Nachmittag traf die 21-köpfige Delegation im Leutschenbach ein. Nach einer kurzen Stärkung und einem spontanen Treffen mit Tageschaudemoderator Franz Fischlin wurde sie zunächst von Sendeleiter Erich Michel empfangen. Es folgte ein informativer Rundgang durch die Hallen des Schweizer Fernsehens. Das grosse Highlight aber folgte erst im Anschluss:



Diskutierten nach der Sendung weiter: Bundespräsidentin Calmy-Rey und Jungbürger Daniel Bühler. In der Mitte Gemeinderätin Barbara Jäggi.

zv/djw

Zusammen mit den restlichen Gästen betreten die Jungbürger das Studio 8, wo nach der Vorstellungsrunde und einem kurzen Warm-up auch bereits schon die Aufzeichnung für die Präsidentschaftsausgabe der Sendung «Arena» mit Micheline Calmy-Rey begann. Das Publikum, insbesondere die jungen Besucher aus Wangen und Walliswil, wurde dabei in die Diskussion mit der Bundespräsidentin eingebunden. So wollte die Wangerin Regula Reist von Micheline Calmy-Rey wis-

sen, wie sie der Unruhe in der Bevölkerung, die im Moment wegen der Ausländerfrage herrsche, zu begegnen gedenke. David Bühler, ebenfalls aus Wangen, interessierte sich für die Pläne des Bundesrats in der Energiepolitik. Gerne hätten die Jungbürger noch weitere Fragen gestellt. Umso erfreulicher war es für sie, dass Micheline Calmy-Rey im Anschluss an die Sendung sogar noch Zeit fand, mit dem einen oder anderen von ihnen das Gespräch zu suchen.

pd/djw

Stellen beim neuen Amt

LANGENTHAL Ein Amt für Bildung, Kultur und Sport soll bald seine operative Arbeit aufnehmen. Erst müssen aber die Stellen besetzt werden.

Um die Zusammenarbeit zwischen den bestehenden Fachbereichen zu verbessern, hat der Stadtrat letzten September der Schaffung eines neuen Amtes für Bildung, Kultur und Sport zugestimmt. Nebst Verschiebungen von bestehenden Stellen gilt es für die Bildung des Amtes, auch neue Stellen zu schaffen. Insgesamt 250 zusätzliche Stellenprozente wurden deshalb bewilligt, die jährlichen Kosten belaufen sich auf 322 000 Franken.

Die neu zu besetzenden Stellen hat die Stadt nun ausgeschrieben. Gesucht werden ein Amtsvorsteher/eine Amtsvorsteherin (100 Prozent), ein Sportbeauftragter/eine Sportbeauftragte (40), ein Sachbearbeiter/eine Sachbearbeiterin Sportanlagen (60) und eine administrative Leitung (100). Paula Schaub, Gemeinderätin (EVP) Sport und Kultur, hofft, dass das neue Amt seine Arbeit aufs neue Schuljahr hin aufnehmen kann.

pd/khl

In Kürze

MELCHNAU

Weihnachtsbäume recyclet

Einen neuen Verwendungszweck haben die Melchnauer für ihre Weihnachtsbäume gefunden: Am Samstag konnten die Tannen beim Wärmeverbund Sagi abgegeben werden. Frisch gehäckselt, dienen die Weihnachtsbäume dem Wärmeverbund nun als Grundstoff für die Energiegewinnung. *vmm*

LANGENTHAL

Bevölkerung wächst weiter

Exakt 15 130 Personen waren per Ende 2010 in Langenthal wohnhaft, das sind 98 mehr als noch ein Jahr zuvor. Das weibliche Geschlecht ist dabei mit 51 (32 Prozent) leicht stärker vertreten als das männliche. Insgesamt wohnen derzeit Menschen aus 82 verschiedenen Nationen in Langenthal. *pd*

HERZOGENBUCHSEE

Trachtengruppe macht Theater

Die Trachtengruppe Herzogenbuchsee und Umgebung lädt im Januar traditionsgemäss zum jährlichen Unterhaltungsanlass ein. Auf dem Programm stehen Gesang, Tanz und das Theater «Der gfunig Suh» unter der Regie von Ursula von Dach. *kae*

Unterhaltungsanlässe 2011: Freitag, 21. Januar, 20 Uhr, und Samstag, 22. Januar, 13.30 und 20 Uhr, Sonnensaal Herzogenbuchsee.

OBERBIPP

Stürmische Zeiten im Dorf

Vor viel Publikum haben die 32 Mitglieder der Schopfeggerzunft zusammen mit der Guggenmusik Toenlifurzer am Samstag die Oberbipper Fasnacht 2011 eingeläutet. Diese steht in diesem Jahr, passend zum zuletzt doch wechselhaften Geschehen in der Gemeindepolitik, unter dem Motto «Stürmische Zyte». Die Oberbipper Fasnacht dauert vom 10. bis 12. März. *knr*

Wir gratulieren

MELCHNAU

Marie Ingold 96. Geburtstag

Im Altersheim Schärme kann heute Marie Ingold ihren 96. Geburtstag feiern. Gerne erzählt die humorvolle Jubilarin von früheren Zeiten. Selber kinderlos, pflegt sie einen regen Kontakt mit ihrer Familie und hat stets ein offenes Ohr und eine offene Tür für ihre Nichten und Neffen. Sie ist interessiert am Weltgeschehen und an den Menschen und liest täglich die Zeitung. *vmm*

MELCHNAU

Johanna Schärer 96. Geburtstag

Im Altersheim Schärme feiert heute Johanna Schärer ihren 96. Geburtstag. Mit ihrem neuen Rollator ist sie gerne unterwegs. Die Jubilarin hängt gerne ihren Gedanken nach. Ihr Leben war oft eine Herausforderung, doch sie liess sich nie entmutigen. Immer wieder freut sie sich über Besuche ihrer Söhne. Weite Reisen sind Johanna Schärer nicht mehr möglich. Ein Restaurantbesuch zum Essen, als Überraschung, geniesst sie allerdings sehr. *vmm*